

Zitierregeln

Institut für Kunstgeschichte



universität
wien

Dieses Dokument ist dem Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten entnommen und inhaltlich identisch. Die Kapitelverweise beziehen sich auf die entsprechenden Kapitel im Handbuch.

10

ZITIEREN

Die Befolgung einer korrekten und nachvollziehbaren Zitationsweise ist ein zentrales Merkmal wissenschaftlicher Arbeiten und gehört zum **täglichen Handwerkszeug**. Ein einheitlicher und übersichtlicher Fußnotenapparat kennzeichnet Ihre Arbeit formal als seriösen wissenschaftlichen Beitrag. Es gibt dabei **verschiedene Zitierstile**, aus denen Sie auswählen können. Diese bilden aber jeweils in sich geschlossene Systeme, die Sie nicht einfach kombinieren sollten. Im Folgenden wird die **an unserem Institut übliche Zitierweise** vorgestellt. Zur formalen Gestaltung der Literaturangaben → **siehe Kapitel 11**.

Die gängige Unterscheidung von direkten und indirekten Zitaten wird durch Anführungsstriche gekennzeichnet [„Direkter Wortlaut.“]. Die Fußnote mit dem Kurzbeleg zu einer indirekt oder direkt zitierten Stelle unterscheiden sich dabei formal nicht. Ein einleitendes „Vgl.“ vor einem oder mehreren Kurzbelegen wird – in der Regel – nur verwendet, um auf weitere Literatur hinzuweisen.

10.1 **Zum Begriff der Quelle**

Der Begriff der Quelle wird in diesem und dem folgenden Kapitel in zwei verschiedenen Bedeutungen gebraucht: einmal ist damit der Nachweis der Publikation und Stelle gemeint, dem ein Zitat entstammt. Wann immer wir nur Quelle schreiben, ist damit diese Bedeutung gemeint. Zudem wird Quelle im Folgenden aber auch im Sinne von „**historische Quelle**“ benutzt, womit ein Dokument oder Text gemeint ist, den man als das untersucht, was er ist, um etwas damit zu untermauern oder daran zu erarbeiten: z.B. Zeitungsartikel, Tagebucheinträge, private Notizen, aber auch Fotografien (z.B. Aus-

stellungsansichten). Quellen in diesem zweiten Sinne werden wir daher im Weiteren als historische Quellen bezeichnen. Hier kommen grundsätzlich **alle Texte** und eine Vielzahl von Dokumenten in Frage. Historische Quellen sind nicht notwendigerweise besondere Arten von Texten oder Dokumenten, sondern werden durch die Absicht als solche bestimmt, in der Sie den Text in Ihrer Arbeit heranziehen. Der Umgang mit historischen Quellen sollte stets unter besonderer Reflexion auf deren jeweilige mediale und kontextuelle Verfasstheit stattfinden.

10.2 Was wird zitiert?

Alle Darstellungen und Aussagen, die nicht von Ihnen stammen, weisen Sie in Ihrem Text durch Zitate nach. Auch solche Aussagen, die bereits vor Ihnen von Anderen ähnlich dargestellt wurden, müssen Sie in Ihrem Text mit Hinweis auf die anderen Autor*innen ausweisen. Um Letzteres überhaupt feststellen zu können, machen Sie sich mit der bestehenden Forschung zu Ihrem Thema vertraut. Diese grundsätzliche Recherche bildet auch die Grundlage Ihres Forschungsstands → **siehe Kapitel 5**.

10.2.1 Indirekte/sinngemäße Zitate

Ein indirektes Zitat gibt eine Literaturmeinung oder eine Quelle mit eigenen Worten paraphrasiert wieder. Im Allgemeinen wird Sekundärliteratur indirekt zitiert. Gemeint sind damit in der Regel wissenschaftliche Schriften zu einem bestimmten Thema. Eine paraphrasierte Textstelle bedarf keinerlei optischer Hervorhebung (keine Anführungszeichen, kein Kursivsetzen oder sonstiges).

Beispiel: Für Adorno ist das Wesen der Kunst nicht aus ihrem Ursprung herleitbar.²

Achtung: Abweichend von den bisherigen Zitierregeln werden indirekte Zitate in der Fußnote nicht gesondert gekennzeichnet. D.h. dem Kurzbeleg wird **kein „Vgl.“ vorangestellt**. Zum Kurzbeleg → **siehe Kapitel 10.2.3.**

Die zugehörige Fußnote mit dem Kurzbeleg sähe dann so aus:

Beispiel: ² Adorno 1998, S. 11.

Im Literaturverzeichnis findet sich dann die folgende Literaturangabe (mit vorangestelltem Kurzbeleg), welche die Quelle des Zitats nachweist und den Kurzbeleg nachvollziehbar macht:

Adorno 1998

Theodor Wiesengrund Adorno, Ästhetische Theorie, hg. von Gretel Adorno/Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main 1998¹⁴.

Die hochgestellte Ziffer hinter dem Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgabe gibt an, dass es sich in diesem speziellen Fall um die 14. Ausgabe der entsprechenden Publikation handelt.

10.2.2 Direkte/wörtliche Zitate

Ist nicht nur der Inhalt, sondern auch der genaue Wortlaut eines fremden Textes für Sie wichtig, können Sie Teile hiervon als direktes Zitat in Ihren Text übernehmen. Diese Passagen kennzeichnen Sie durch Anführungszeichen („abc“). Solche Übernahmen müssen **buchstaben- und zeichengetreu** erfolgen. Auslassungen innerhalb solcher Zitate (etwa irrelevante Nebensätze) müssen durch drei Punkte in **eckigen Klammern** gekennzeichnet werden („a[...]c“), desgleichen Hinzufügungen, die grammatikalisch, syntaktisch oder vom Sinn her nötig sind („Er [Michelangelo] war ein mittelmäßiger Bildhauer“). Wo immer möglich müssen die **Originalquellen** zitiert

ZITIEREN

werden. **Zitate nach Zitaten sind nur in Notfällen erlaubt** (wenn die Originalquelle unbekannt oder unzugänglich ist) und in der Fußnote als solche zu kennzeichnen („zitiert nach...“). Bei Zitaten aus fremdsprachigen Texten gängiger Sprachen wird die Originalsprache beibehalten und nur in den Anmerkungen ggf. übersetzt.

Beispiel: „Kunst hat ihren Begriff in der geschichtlich sich verändernden Konstellation von Momenten; er sperrt sich der Definition. Nicht ist ihr Wesen aus ihrem Ursprung deduzibel [...]“³

Auch dem Kurzbeleg eines direkten Zitats wird in der Fußnote nichts vorangestellt:

Beispiel:³ Adorno 1998, S. 11.

Längere direkte Zitate werden ohne Anführungsstriche eingerückt und mit einfachem Zeilenabstand aus dem Textfluss herausgehoben. Durch das Einrücken erübrigt sich die Kennzeichnung via doppelter Anführungszeichen. Einrückungen sind demnach nur längeren direkten Zitaten vorbehalten.

Achtung: Zitate müssen stets grammatikalisch korrekt in den Textfluss eingebaut werden. Das gilt vor allem dann, wenn Sie nur Teile von Sätzen direkt zitieren. Suchen Sie dabei nach möglichst verständlichen und einfachen Lösungen, die wenige syntaktische und grammatikalische Anpassungen erfordern.

Achten Sie schon beim **Exzerpieren** jener Stellen, die Sie später evtl. direkt zitieren wollen, auf den genauen Wortlaut. **Markieren Sie sich bei längeren Zitaten in Ihrem Exzerpt etwaige Seitenwechsel** – wenn Sie später nur einen Ausschnitt des Zitats verwenden, wissen Sie dadurch noch den genauen Seitenbereich des Ausschnitts. Setzen Sie **Zitate im Zitat** in einfache Anführungszeichen („... ‚...‘ ...“).

Fehler oder Brüche im Ursprungstext werden nicht verbessert, sondern im Zitat mit einem **direkt nachgestellten [sic!]** gekennzeichnet, um zu verdeutlichen, dass der Fehler nicht von Ihnen stammt.

10.2.3 Kurzbelege

Jedes direkte oder indirekte Zitat muss in den Fußnoten nachgewiesen werden. Dabei wird die Publikation und Stelle (exakte Seitenzahl), der das Zitat entstammt, mit einem sogenannten Kurzbeleg ausgewiesen. Dieser besteht aus:

Nachname (der Autorin oder der Herausgeberin) Erscheinungsjahr (der verwendeten Ausgabe der Publikation), S. X-Y.

Wenn z.B. ein Text Kandinskys in einer Ausgabe aus dem Jahr 2000 zitiert wurde, lautet der Kurzbeleg richtig: „Kandinsky 2000, S. X-Y.“ – obwohl Kandinsky 1944 gestorben ist.

Beispiel: Rebentisch 2003, S. 12-13.

Achtung: An unserem Institut ist es nicht üblich, die Kurzbelege bei der ersten Verwendung in der Fußnote durch die vollständige Literaturangabe oder einen Vollbeleg zu ergänzen.

Der Kurzbeleg in der Fußnote entspricht dann jeweils einem Eintrag in Ihrem Literaturverzeichnis, dem er jeweils vorangestellt ist. Dadurch ist die vollständige Literaturangabe leicht auffindbar, ohne die Fußnoten zu überfüllen. Ein vollständig aufgelöstes Beispiel finden Sie unter → **Kapitel 10.2.1**.

Achtung: Immer die **genaue Seitenangabe** verwenden! Ausdrücklich **nicht erlaubt** sind an unserem Institut Angaben wie „S. 24f.“ (f = folgende) oder „S. 24ff.“ (ff = fortfolgende) oder „Buschhausen passim“ (lat. hier und da, überall). Es wird folglich immer der exakte Seitenbereich angegeben, über den sich das direkte oder indirekte Zitat erstreckt.

10.2.4 Fußnoten

Fußnoten erscheinen am unteren Ende der Textseite, zu der sie gehören und werden fortlaufend mit arabischen Ziffern nummeriert, die sich auf die jeweilige Anmerkungsnummer im Text beziehen. Alle Schreibprogramme haben eine integrierte Funktion zur automatischen Erstellung der richtigen Nummerierung Ihrer Fußnoten.

Eine Anmerkung in der Fußnote ist immer wie ein Satz aufzufassen, beginnt somit mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt.

Fußnoten enthalten vor allem den Literaturnachweis des Werks (Kurzbeleg) und der genauen Stelle (Seitenangabe), der ein direktes Zitat entnommen ist oder auf das sich ein indirektes Zitat bezieht. Zu den Zitierregeln → **siehe Kapitel 10.2.1.**

Tipp: Merken Sie sich den Tastaturkürzbefehl für das Erstellen einer neuen Fußnote in Ihrem Schreibprogramm. Das wird Ihnen die Arbeit erleichtern.

Weitere mögliche Inhalte von Fußnoten

- Sie können **mehrere Anmerkungen** in einer Fußnote machen, z.B. kann auf den Kurzbeleg eines Zitats folgend in derselben Fußnote noch eine Anmerkung zu der zitierten Stelle gemacht werden.
- **Zusatzinformationen**, welche die Argumentation eines Textes ergänzen, aber den Haupttext zu stark unterbrechen würden.

- **Verweise** auf Literaturmeinungen oder Quellen (zum Begriff der Quelle → **siehe Kapitel 10.1**), die eine Behauptung des Textes ergänzen. Verweisen können Sie in der Fußnote ein „**Siehe**“ voranstellen.
- **Übersetzungen von fremdsprachigen Zitaten**; dabei ist anzugeben, von wem die Übersetzung stammt. Wenn die Übersetzung von Ihnen selbst angefertigt wurde, lautet der Hinweis üblicherweise: Übersetzt durch den*die Verfasser*in. Alternative: schließen Sie den Hinweis mit Ihren Initialen ab.

10.2.5 **Wo stehen die Anmerknungsnummern im Text?**

Die Anmerknungsnummer wird hochgestellt und steht ohne vorhergehendes Leerzeichen **immer nach dem Satzzeichen**, wenn die gesamte Aussage dieses Satzes oder Teilsatzes nachgewiesen werden soll.

Beispiel: Howard Burns vermutete vor Kurzem eine Beteiligung Giulio Romanos am Entwurf des Palazzo Canossa in Verona.³

Nach **direkten Zitaten** steht die Anmerknungsnummer jeweils direkt nach den **doppelten Anführungsstrichen**. Bei eingerückten, längeren direkten Zitaten nach dem letzten Satzzeichen. Wenn nur eine Teilaussage indirekt zitiert oder ein einzelner Begriff im direkten Zitat nachgewiesen werden soll, steht die Anmerknungsnummer direkt hinter dem Wortlaut oder dem Zitat.

Beispiel: Während Burns eine Beteiligung Giulio Romanos vermutet,³ soll hier ein anderer Vorschlag gemacht werden.

oder:

Beispiel: Während Burns von „clear evidence“³ spricht, erscheint dies bei näherer Betrachtung komplizierter.

11

BIBLIOGRAPHIEREN

Unter dem Bibliographieren versteht man das Anlegen von geordneten und meist thematisch organisierten Listen von Literaturangaben. An unserem Institut wird zwischen der **Bibliographie** im Allgemeinen und dem **Literaturverzeichnis** im Besonderen unterschieden. Letzteres ist die Liste jener Literatur, die Sie in Ihrer schriftlichen Arbeit zitiert haben. Jede Literaturangabe besteht dabei aus den wesentlichen Informationen zu einer zitierten Publikation, die diese eindeutig identifizierbar und auffindbar machen.

Zu den formalen Vorgaben an das Literaturverzeichnis → **siehe Kapitel 14.2.4.**

11.1 **Allgemeine Hinweise zu Literaturangaben**

Literaturangaben sind formal so gestaltet, dass die wichtigsten Publikationstypen jeweils sofort erkennbar sind. Grundsätzlich wird hier zwischen selbstständigen und unselbstständigen Publikationen unterschieden → **siehe Kapitel 2.**

- Die Vornamen werden **immer ausgeschrieben.**
- In der kunsthistorischen Zitierweise wird **der Verlag nicht genannt.**
- Bei **älterer Literatur** empfiehlt es sich, sowohl die benützte Ausgabe als auch Erscheinungsort und -jahr der Erstausgabe anzugeben, z.B.: Beispiel: Charlotte M. Gibbs, Household Textiles, London 2017 (Nachdruck der Erstausgabe, Boston 1912).

- **Titel und Untertitel** werden durch einen Punkt voneinander getrennt.
- **Erscheinungsorte** können in der Originalsprache oder in deutscher Übersetzung angegeben werden, allerdings einheitlich.
- Die **Seitenangaben der Kurzbelege** in den Fußnoten werden im Literaturverzeichnis nicht übernommen!
- Die **Zählung der Auflage** ist nach dem Erscheinungsjahr hochgestellt anzugeben, z.B.: Svetlana Alpers, *The Vexations of Art*. Velazquez and Others, New Haven/London 2007².
- **Sonderzeichen in einem Titel** oder Untertitel (Interpunktionszeichen, Anführungsstriche, französische Anführungsstriche, Kursivsetzung etc.) werden beibehalten.
- **Fehlende Angaben**, die Sie nach dem jeweiligen Schema einfügen müssten, können Sie so kennzeichnen: o. A. (ohne Autor*in), o. O. (ohne Ort), o. J. (ohne Jahr), o. S. (ohne Seitenangabe), o. T. (ohne Titel). Wenn Untertitel, Band- und/oder Heftnummer fehlen (→ **siehe Kapitel 11.2.7**), entfallen diese Angaben kommentarlos.
- **Übergeordnete Serien- oder Reihenangaben** sind nicht zwingend notwendig. Bei einer Angabe setzt man den Namen der Reihe und die Ausgabennummer in eine runde Klammer nach dem Titel, z.B.: Karin Gludovatz (Hg.), *Auf den Spuren des Realen. Kunst und Dokumentarismus* (Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Reihe Theorie 01), Wien 2004.
- **Mehrere Autor*innen oder Herausgeber*innen** werden mit Schrägstrichen voneinander getrennt. Dasselbe gilt für mehrere Erscheinungsorte. Sind es mehr als drei, ist der erste Name oder Ort anzuführen und „u.a.“ hinzuzufügen. Beispiel: Hannah Baader/u.a. (Hg.), *Im Agon der Künste. Paragonales Denken, ästhetische Praxis und die Diversität der Sinne*, München 2007.

Tipp: Sonderfälle, für die Sie hier keine Regelungen finden, sollten Sie unter Berücksichtigung der untenstehenden Prinzipien selbst lösen.

11.1.1 Prinzipien im Umgang mit Sonderfällen

- Die Lösung sollte für alle gleichartigen Fälle, die in Ihrer Arbeit auftauchen, **konsequent beibehalten** werden.
- Ihre Lösung sollte alle nötigen Informationen enthalten, die eine Publikation/Quelle **eindeutig identifizierbar und auffindbar** machen.
- Die Lösung sollte sich an den Formalien der hier vorgestellten Lösungen orientieren (**keine bloße Übernahme aus einem anderen Zitiersystem!**).
- Die Lösung sollte **möglichst nachvollziehbar und einfach** sein.

11.1.2 Terminologie: Literaturangabe, Kurzbeleg, Vollbeleg

Eine Literaturangabe (oder Literaturnachweis) ist der vollständige Eintrag einer bibliographischen Angabe in Ihrem Literaturverzeichnis. Die Beispiele unter den Schemata der jeweiligen Publikationstypen im folgenden Kapitel sind jeweils Beispiele für vollständige Literaturangaben.

Kurzbelege werden den Literaturangaben vorangestellt und tauchen als tatsächliche Belege der in Ihrer Arbeit zitierten Stellen aus diesen Publikationen zusammen mit einer Seitenangabe, die zur zitierten Stelle führt, auf. Zum Kurzbeleg → **siehe Kapitel 10.2.3**.

Unter einem Vollbeleg dagegen versteht man den Beleg einer zitierten Stelle in Form einer vollständigen Literaturangabe inklusive der Stellenangabe, der ein Zitat entnommen ist. Vollbelege tauchen

also auch nur in Fußnoten auf. Sie verwenden Vollbelege nur dann, wenn Sie eine Quelle aus bestimmten Gründen nicht in Ihr Literaturverzeichnis aufnehmen. Wann diese Form des Belegs üblich oder empfehlenswert ist, haben wir Ihnen bei den entsprechenden Publikationstypen angemerkt – es gibt dafür keine allgemeinen Regeln. Sie werden im Laufe Ihrer wissenschaftlichen Karriere zunehmend ein Gespür dafür entwickeln, wann ein Kurzbeleg angemessen und wann ein Vollbeleg sinnvoll ist.

Achtung: Nach dieser Terminologie gilt: Literaturangaben enthalten nie die Seitenzahlen der von Ihnen zitierten Stellen, bei unselbstständiger Literatur jedoch die genaue Seitenangabe des jeweiligen Beitrags.

KURZBELEG, wie er in einer Fußnote aufscheinen würde:

Adorno 1998, S. 11.

LITERATURANGABE mit vorangestelltem Kurzbeleg, wie im Literaturverzeichnis:

Adorno 1988

Theodor Wiesengrund Adorno, Ästhetische Theorie, hg. von Gretel Adorno/Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main 1988¹⁴.

VOLLBELEG, wie er in einer Fußnote aufscheinen würde:

Theodor Wiesengrund Adorno, Ästhetische Theorie, hg. von Gretel Adorno/Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main 1988¹⁴, S. 11.

Die hochgestellte 14 nach dem Publikationsjahr gibt an, dass aus der 14. Auflage zitiert wurde.

11.2 Printmedien

Im Folgenden stellen wir Ihnen jeweils ein Schema für die Literaturangabe diverser Printmedien mit einem Beispiel vor. Dabei ist unbedingt zu beachten, dass die Satzzeichen wesentliche Elemente der Schemata sind. Diese dürfen nicht beliebig gesetzt werden, sondern müssen dem Schema entsprechend verwendet werden. Hier finden Sie die Beispiele für selbstständige Publikationen.

11.2.1 Monographie

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Werks. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Mainberger 2010

Sabine Mainberger, Experiment Linie. Künste und ihre Wissenschaften um 1900, Berlin 2010.

11.2.2 Monographie mit zusätzlicher Herausgeberin

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Werks. Untertitel, hg. von Vorname Nachname der Herausgeberin, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Falkenhausen 2011

Susanne Falkenhausen, Praktiken des Sehens im Felde der Macht. Gesammelte Schriften, hg. von Ilaria Hoppe, Hamburg 2011.

Alberti 1991

Leon B. Alberti, Zehn Bücher über die Baukunst, dt. und hg. von Max Theuer, Wien/Leipzig/Heller 1991 (Nachdruck der Erstausgabe, Wien 1912).

Max Theuer hat sowohl als Übersetzer als auch als Herausgeber fungiert. Gäbe es zwei getrennte Personen, würde man „dt. von X, hg. von Y“ einfügen. Das letzte Beispiel ist auch ein Beispiel für den Nachdruck einer Erstausgabe.

11.2.3 **Monographie mit mehreren Autorinnen**

Vorname Nachname der Autorin A/Vorname Nachname der Autorin B,
Titel des Werks. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Parker/Pollock 1981

Rozsika Parker/Griselda Pollock, *Old Mistresses. Women, Art and Ideology*, London 1981.

Das Komma im Untertitel wird beibehalten.

11.2.4 **Monographie mit Herausgeberin statt Autorin:**

Vorname Nachname der Herausgeberin (Hg.), Titel des Werks. Untertitel,
Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Prange 2007

Regine Prange (Hg.), *Kunstgeschichte 1750-1900. Eine kommentierte Anthologie*, Darmstadt 2007.

11.2.5 **Monographie mit fremdsprachiger Erstausgabe**

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Werks. Untertitel, dt. und hg.
von Vorname Nachname der Herausgeberin, Erscheinungsort Erscheinungsjahr (zuerst englisch: Titel in Englisch. Untertitel in Englisch, Erscheinungsort Erscheinungsjahr der fremdsprachigen Erstausgabe).

Panofsky 2001

Erwin Panofsky, *Die altniederländische Malerei. Ihr Ursprung und Wesen*, dt. und hg. von Jochen Sander/Stephan Kemperdick, Köln 2001 (zuerst englisch: *Early Netherlands Paintings*, Harvard 1953).

11.2.6 Unpublizierte Dissertation

Vorname Nachname der Autorin, Titel, Diss. (unpubl.), Name der Hochschule mit Ort Jahr der Einreichung.

Schwarzmeier 1988

Elisabeth Schwarzmeier, Rekonstruktion des Wiener Heiltumschatzes von St. Stephan aus dem 14. Jahrhundert, Diss. (unpubl.), Universität Wien 1988.

Wenn Sie aus einem Manuskript zitieren, ersetzen Sie (unpubl.) durch (ms.). Die Nennung der Hochschule entfällt.

Eine publizierte Hochschulschrift zitieren Sie ohne einen besonderen Vermerk einfach als Monographie. Sie können allerdings in Klammern den Hinweis hinzufügen: (zugleich: Diss. Name der Universität Jahr der Einreichung).

Unselbstständige Publikationen

Eine unselbstständige Publikation ist immer Teil einer selbstständigen Publikation. Dazu gehören Zeitschriftenartikel, Sammelband- oder Lexikonbeiträge, Katalogaufsätze oder Beiträge aus Online-Ressourcen. Das Schema der vollständigen Literaturangabe hängt vom jeweiligen Publikationstyp ab.

11.2.7 Beiträge aus Zeitschriften

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrags, in: Zeitschriftentitel, Bandnummer, Heftnummer, Jahrgang, S. X-Y.

Echinger-Maurach 2006

Claudia Echinger-Maurach, Michelangelos späte Grabmalskonzeption und ihre Nachfolge, in: Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts Florenz, 50, 1/2, 2006, S. 49-92.

Im obigen Beispiel ist die Heftnummer mit dieser Doppelzählung angegeben. Diese wird übernommen. Bei Zeitschriften werden weder Herausgeber*innen noch Erscheinungsorte angegeben. Die Angabe der Band- und Heftnummer und des Jahrgangs genügen. Unbedingt notwendig ist aber die exakte Seitenangabe des vollständigen Aufsatzes.

11.2.8 Beiträge aus Sammelbänden/Lexika

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrags, in: Vorname Nachname der Herausgeberin (Hg.), Titel des Sammelbandes, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. X-Y.

Böse 2012

Kristin Böse, Die Lesbarkeit des Unleserlichen. Ornamentalität in mittelalterlichen Buchstabenlabirynthen, in: Vera Beyer (Hg.), Ornament. Motiv-Modus-Bild, München 2012, S. 287-316.

11.2.9 Beiträge aus Katalogen mit Herausgeberin

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrags. Untertitel des Beitrags, in: Vorname Nachname der Herausgeberin des Katalogs (Hg.), Titel des Katalogs (Gattungsbezeichnung, Institution der Ausstellung, Ort der Ausstellung Jahr der Ausstellung), Erscheinungsort des Katalogs Erscheinungsjahr des Katalogs, S. X-Y.

Buckberrough 1980

Sherry A. Buckberrough, A Biographical Sketch. Eighty Years of Productivity, in: Dies. (Hg.), Sonia Delaunay. A Retrospective (Kat. Ausst., Albright Knox Art Gallery, Buffalo 1980; u.a.), Buffalo 1980, S. 13-96.

Mit Dies. (= Dieselbe) wird darauf hingewiesen, dass es sich bei der Herausgeberin auch um die Autorin handelt. Die männliche Form lautet Ders. (= Derselbe).

Gattungsbezeichnungen: Kataloge werden eingeteilt in Ausstellungskataloge (Kat. Ausst.), Sammlungskataloge (Kat. Slg.) und Versteigerungskataloge (Kat. Verst.).

Wenn eine Ausstellung **mehrere Ausstellungsorte** hatte (bis zu drei werden angegeben, ansonsten nur der erste wie im obigen Beispiel mit dem Zusatz „; u.a.“) werden die einzelnen Einträge durch Strichpunkte getrennt. Also: (Gattungsbezeichnung, Institution A, Ort A der Ausstellung Jahr A der Ausstellung; Institution B, Ort B Jahr B; Institution C, Ort C Jahr C).

Zitiert man **Kataloge in ihrer Gesamtheit**, entfallen die Angaben über Beitragsautor, Beitragstitel und Seitenzahlen. Kataloge werden, wie auch Sammelbände, aber nur sehr selten in ihrer Gesamtheit zitiert. Wenn Sie eine Abbildung aus einem Katalog entnommen haben, so wird für den Bildnachweis der Katalog in seiner Gesamtheit belegt. Zum Bildnachweis → **siehe Kapitel 14.2.5.**

Auch **Institutionen können als Herausgeberinnen** von Publikationen fungieren. Gerade bei Katalogen kommt das häufiger vor.

Tipp: Mit Schrägstrichen trennt man mehrere Informationen gleichen Typs, wie z.B. mehrere Autorinnen „Autorin A/Autorin B/Autorin C“ oder Orte „Ort A/Ort B“. Strichpunkte dagegen trennen sich **wiederholende Sequenzen** unterschiedlicher Angaben – wie im obigen Beispiel die Folge aus Institution, Ort und Jahr. Aus dem gleichen Prinzip werden Strichpunkte in der Auflistung mehrerer Kurzbelege in einer Fußnote gesetzt: „Autorin A Jahr A; Autorin B Jahr B; Autorin C Jahr C.“

11.2.10 **Kataloge in ihrer Gesamtheit**

Titel des Katalogs (Gattungsbezeichnung, Institution der Ausstellung, Ort der Ausstellung Jahr der Ausstellung), Erscheinungsort des Katalogs Erscheinungsjahr des Katalogs.

Kat. Ausst. Institute of Contemporary Arts 1994

Mise en scène. Claude Cahun, Tacita Dean, Virginia Nimarkoh (Kat. Ausst., Institute of Contemporary Arts, London 1994), London 1994.

Beachten Sie, dass nur in diesem Fall, wenn Kataloge in ihrer Gesamtheit zitiert werden, der Kurzbeleg vorneweg um die Gattungsbezeichnung des Katalogs ergänzt wird und anstelle einer Herausgeberin oder Autorin die Institution der Ausstellung angegeben wird.

11.3 **Online-Quellen**

Online-Quellen sind von Printmedien und digitalisierten Printmedien zu unterscheiden. Printmedien und digitalisierte Printmedien sollten in den meisten Fällen den Großteil Ihrer Quellen ausmachen. Zunehmend werden wissenschaftliche Forschungsergebnisse und Beiträge jedoch auch nur noch in einer digitalen Version produziert und online publiziert und die Zahl an qualitativ hochwertigen Online-Publikationen steigt stetig.

11.3.1 **Zum Umgang mit Online-Quellen im Allgemeinen**

Da Online-Quellen in vielfältigen Formen erscheinen können, geben wir Ihnen nur eine exemplarische Auswahl an Beispielen. Um Sie in die Lage zu versetzen, auch weitere, abweichende Formen von Online-Quellen nachvollziehbar belegen zu können, finden Sie in **Kapitel 11.3.3** eine Liste von Elementen, aus denen sich der Vollbeleg einer Online-Quelle zusammensetzen kann – dabei müssen nicht alle Elemente in jedem Beleg vorkommen.

Grundsätzlich sollten Sie die nachfolgenden Prinzipien bei der Zitation einer Online-Quelle beachten. Die wichtigste Frage ist dabei, ob eine Quelle tatsächlich geeignet ist, zitiert zu werden – nicht nur formal, sondern zuallererst nach inhaltlichen Kriterien.

Absicht der Verwendung

- Sie sollten keinesfalls aus Bequemlichkeit nur Online-Quellen zitieren oder in Ihrer Recherche nur nach solchen suchen.
- Denken Sie an das prinzipielle Vollständigkeitsgebot von Forschungsständen – diesem können Sie nicht nachkommen, wenn Sie nicht gezielt nach klassischen Printmedien recherchieren und diese berücksichtigen.

Verlässlichkeit und Dauerhaftigkeit der Quelle

- Steht eine Institution oder eine Herausgeberin hinter der Quelle? Fehlt beides, haben die Quellen formal den Status von unpublizierten Quellen.
- Bei Online-Quellen besteht die Gefahr, dass Daten geändert oder ganz verschwinden können, gerade wenn keine selbst dauerhafte Institution hinter einer Online-Quelle oder Ressource steht. In diesem Fall müssen Sie kritisch abwägen, ob es sinnvoll ist, sich auf eine solche Quelle zu berufen.

Wissenschaftlichkeit

- des Mediums/der Webseite/der dahinterstehenden Institution.
- der Autor*in.
- des Textes selbst.

Achtung: Die leichte Zugänglichkeit von Online-Quellen verleitet dazu, diese übermäßig in der Recherche zu berücksichtigen. Begehen Sie nicht diesen grundsätzlichen Fehler und recherchieren und konsultieren Sie stets auch klassische Printmedien.

11.3.2 Prinzipien zum Nachweis von Online-Quellen

Wenn Sie eine Online-Quelle zitieren wollen, aber kein passendes Schema finden, so erstellen Sie aus den nachfolgenden Elementen selbst einen Beleg. Dabei sollten Sie sich an den exemplarischen Schemata orientieren. Zuerst gilt es, zu entscheiden, ob Sie die Quelle nur mit einer Fußnote belegen (einem Vollbeleg → **siehe Kapitel 11.1.2**) oder ins Literaturverzeichnis aufnehmen. Ansonsten empfehlen wir, sich an den Prinzipien aus **Kapitel 11.1.1** zu orientieren.

11.3.3 Elemente einer Literaturangabe/eines Vollbelegs

ANGABEN ZUR QUELLE (Publikationsdaten): Eine URL alleine ist keine ausreichende Quellenangabe. Bei Online-Quellen sollten Sie zusätzlich nach folgenden Informationen Ausschau halten:

- Vorname Nachname der Autorin
- Titel des Beitrags
- Name einer etwaigen Herausgeberin
- Titel einer Webseite (für ein Beispiel → **siehe Kapitel 11.3.9**)
- Jahr der Publikation/Veröffentlichung/Onlinestellung

URL: Belege von Online-Quellen sollten am Ende mit einer URL (Uniform Resource Locator) abschließen. Die URL sollte dabei direkt zur konsultierten Quelle – dem Text, aus dem zitiert wurde – führen. Die URL kopieren Sie einfach aus der Adresszeile Ihres Webbrowsers. Bei überlangen URLs sollten Sie prüfen, ob diese am Ende überflüssige Zeichen enthalten – lässt sich die zitierte Seite auch mit einer verkürzten URL aufrufen, sollten Sie diese kürzere URL angeben. Wenn Sie aus einer kostenpflichtige Quelle zitieren, die Zugangsbeschränkungen unterliegt – z.B. Datenbanken, die über die Universität Wien lizenziert sind, und auf die Sie mithilfe von u:access zugreifen –, dann ist die URL einer aufgerufenen Seite für Benutzerinnen ohne Lizenz nicht aufrufbar. In diesem Fall sollten Sie nicht die URL der zitierten Stelle, sondern die allgemeine URL der Webseite angeben, damit Ihre Quelle nachvollziehbar ist. Falls auch diese gesperrt ist, geben Sie stattdessen den Namen der Webseite oder Datenbank an. Aus einer gesperrten Seite können Nutzer*innen sonst keinerlei Informationen entnehmen!

PERMALINK/PERSISTENT URL: Manche Online-Ressourcen geben zu Beginn oder am Ende eines Eintrags eine weitere URL an (z.B. als Permalink, Persistent URL, Stable URL, usw) . Wenn vorhanden, ist diese der URL aus dem Webbrowser vorzuziehen. Überprüfen Sie aber, ob diese URL tatsächlich genau zur verwendeten Quelle führt.

DOI: Ein DOI – Digital Objekt Identifier – ist eine standardisierte Angabe, welche die Verlässlichkeit und Permanenz von Belegen erhöhen soll. DOIs sind eindeutig einzelnen Artikeln, Einträgen oder auch Büchern zugeordnet. DOIs können auch in Printmedien erscheinen. Wenn vorhanden ist die Angabe einer DOI gegenüber einer URL am Ende der Literaturangabe einer Online-Quelle vorzuziehen und sollte diese ersetzen.

Tipp: DOIs werden oft in Online-Quellen so angegeben: „DOI: 10.1080/01973762.2019.1553832“. Ergänzen Sie diese verkürzte Angabe, damit der Link aufrufbar wird, indem Sie „https://doi.org/“ nach dem Doppelpunkt hinzufügen: DOI: <https://doi.org/10.1080/01973762.2019.1553832>.

ZUGRIFFSDATUM: Das Zugriffsdatum ist das Datum, an dem Sie eine Quelle zuletzt konsultiert haben. Dieses ist in runden Klammern vor einer URL anzugeben. Die runden Klammern dienen der Unterscheidung von Zugriffs- und Publikationsdatum.

PUBLIKATIONSdatum: Halten Sie danach Ausschau, ob eine Quelle angibt, wann ein Eintrag online gestellt wurde. Dieses Datum geben Sie als Publikationsdatum an.

Achtung: Das Publikationsdatum hat mit dem Datum des copyrights nichts zu tun. Sie sollten sich stets auf das Publikationsdatum beziehen, falls dieses angegeben ist.

LETZTE ÄNDERUNG: Wenn eine Online-Quelle vermerkt, wann ein Eintrag das letzte Mal geändert wurde (engl. „last modified“, dt. „zuletzt geändert“ oder „Datum der letzten Änderung“), sollte dieses der Literaturangabe hinzugefügt werden.

11.3.4 **Kurzbeleg einer Online-Quelle**

Auch den Literaturangaben verwendeter Online-Quellen wird im Literaturverzeichnis ein Kurzbeleg vorangestellt. Zitate aus Online-Quellen werden in Ihrem Textteil dann in einer Fußnote mit Kurzbeleg und einer Ortsangabe der zitierten Stelle belegt. Wir sagen hier Ortsangabe, da Online-Quellen oft keine Seitenzahlen aufweisen → **siehe Kapitel 11.3.5.**

- Der Kurzbeleg einer Online-Quelle setzt sich, wenn möglich, wie üblich aus dem Nachnamen der Autorin und dem Erscheinungsjahr der Publikation zusammen.
- Eine Jahreszahl bezieht sich auf das Publikationsdatum, auch bei Online-Quellen. Wenn eine Jahreszahl fehlt, ersetzen Sie diese nicht durch das Zugriffsdatum!
- Wenn ein Publikationsdatum fehlt, aber das Datum einer letzten Änderung angegeben ist, können Sie dieses für den Kurzbeleg verwenden. Ist kein Datum auszumachen, muss Ihr Kurzbeleg ohne Datum auskommen.

11.3.5 **Online-Quellen und Seitenzahlen**

Grundsätzlich gilt: Wenn Seitenzahlen in einer Online-Quelle angegeben sind, geben Sie diese im Kurzbeleg als Beleg eines Zitats an. Fehlen Seitenzahlen, geben Sie eine Kapitelüberschrift oder dergleichen an, falls vorhanden. Wenn eine Online-Quelle nummerierte

Absätze enthält, geben Sie die Absatznummer als Beleg an. Sind Absätze klar hervorgehoben, aber nicht nummeriert, können Sie die Absätze evtl. selbst zählen und angeben, in welchem Absatz sich die zitierte Stelle findet. Beachten Sie die besonderen Empfehlungen zur Zitation von Daten aus Datenbanken → **siehe Kapitel 11.3.8.**

11.3.6 **Kurzbelege, Stellenangaben und URLs**

Online-Quellen belegen Sie entweder mit einem Vollbeleg oder einem Kurzbeleg in einer Fußnote. Zur Begriffsunterscheidung → **siehe Kapitel 11.1.2.**

Bei einem Vollbeleg sollte die URL oder DOI direkt zu jener Stelle führen, aus der Sie zitiert haben.

Bei einem Kurzbeleg empfehlen wir Folgendes: Wenn Sie mehrmals aus einer Online-Quelle zitieren und die Stellen mit unterschiedlichen URLs zu belegen wären, sollte jedem Kurzbeleg eines Zitats in der Fußnote die entsprechende URL nachgestellt werden, die zur zitierten Stelle führt. Die Literaturangabe im Literaturverzeichnis sollte dagegen eine allgemeine URL zur Startseite des zitierten Mediums enthalten.

Das Schema für einen solchen Kurzbeleg mit zusätzlicher URL ist:

Kurzbeleg [nach dem Schema des Mediums], Ortsangabe [Seitenzahl oder Kapitelüberschrift etc.], URL: [...].

11.3.7 **Digitalisierte Printmedien aus einer Datenbank**

Wenn sie das Digitalisat eines Printmediums (Monographie, Sammelband, Sammelbandartikel, Zeitschriftenartikel etc.) aus einer Datenbank zitieren – wie z.B. Jstor – dann zitieren Sie nach dem entsprechenden Schema für Printmedien. Wir empfehlen, am Ende der Literaturangabe die Angabe einer URL oder DOI ohne ein Zugriffsdatum hinzuzufügen. Die URL sollte auch nicht-zugriffsberechtigte

Benutzer*innen direkt zur Quelle führen, aus der Sie zitiert haben → **siehe Kapitel 11.3.3.**

Führt der Link für nicht-zugriffsberechtigte Benutzer*innen zu einer Paywall, so ist statt der URL der Name der Datenbank anzugeben oder ein Link zu einer allgemein öffentlichen Startseite der Datenbank.

Wenn eine Zeitschrift nur online erscheint, zitieren Sie einen Artikel aus dieser nach dem Schema für Online-Zeitschriften → **siehe Kapitel 11.3.10.** Der Unterschied ist, dass hier die Angabe einer URL oder DOI zwingend notwendig ist, um die Zeitschrift auffinden zu können. Grundsätzlich gilt: Wenn eine Quelle sowohl digital/online wie auch gedruckt zugänglich ist, dann zitieren und belegen Sie immer jene Version, die Sie tatsächlich konsultiert haben. Wenn Sie mit einem Printmedium gearbeitet haben, zitieren Sie das Printmedium, wenn Sie mit einem Digitalisat gearbeitet haben, zitieren Sie nach obigen Empfehlungen.

11.3.8 **Daten und Informationen aus Datenbanken**

Mit Daten sind hier alle Informationen gemeint, die Sie der Suchanfrage einer Datenbank entnommen haben, und die nicht zu einem digitalisierten Printmedium innerhalb der Datenbank geführt haben. Folgen Sie dem Link im untenstehenden Beispiel, falls Sie sich nicht genau vorstellen können, weshalb diese Unterscheidung getroffen wird. Datenbanken können **jegliche Art von Information** enthalten. Bei Daten aus Datenbanken entfällt zumeist die Angabe einer Autorin. Der Beleg der zitierten Information beginnt mit dem Titel des Suchergebnisses oder einer **ID der zitierten Information** – die Eingabe dieser Information in das Suchfeld der Datenbank sollte eine*n Leser*in **zur zitierten Information** führen. Die Angabe dieses Titels/Schlagsworts erfolgt in doppelten Anführungsstrichen, um von der Angabe einer Autorin unterschieden werden zu können.

Wenn Sie einen Eintrag mit einer ID, einer Objektnummer oder dergleichen belegen, geben Sie die Bezeichnung ID oder Objektnummer etc. vor der eigentlichen Nummer mit an.

„Titel [oder Ergebnis oder Objektnummer oder ID]“, in: Name der Datenbank, zuletzt geändert am TT.MM.JJJJ (Zugriffsdatum), URL: [...] oder Permalink: [...] oder DOI: [...].

Beispiel:

„Sonia Delaunay“, in: Database of Modern Exhibitions (DoME). European Paintings and Drawings 1905-1915, zuletzt geändert am 18.10.2019 (19.10.2019), URL: <https://exhibitions.univie.ac.at/person/ulan/500115510>.

Wir empfehlen bei der Zitation von Daten aus Datenbanken auf das **Kurzbelegsystem zu verzichten** und Zitate in der Fußnote mit einem **Vollbeleg**, der sich am obigen Beispiel orientieren sollte, zu belegen. Die Aufnahme der Datenbank in Ihr Literaturverzeichnis ist optional. Sie sollte dann allerdings nur einmal und insgesamt aufgenommen sein – also mit der **URL der Startseite**, nicht der URL einzelner Suchergebnisse. Das bedeutet: Wenn Sie mehrmals Daten aus einer Datenbank zitieren, genügt ein einmaliger Eintrag im Literaturverzeichnis. Jedes Zitat und jeder Verweis auf Informationen aus der Datenbank im Textteil ist allerdings **gesondert mit einem Vollbeleg** in einer Fußnote zu belegen.

Beispiel:

Database of Modern Exhibitions (DoME). European Paintings and Drawings 1905-1915 (19.08.2019), URL: <https://exhibitions.univie.ac.at/>.

11.3.9 **Blogs und Blogbeiträge**

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrags. Untertitel des Beitrags, in: Titel des Blogs (Blog), Titel der Webseite, Publikationsdatum (Zugriffsdatum), URL: [...].

Beispiel:

William Germano, Futurist Shock, in: Lingua Franca (Blog), Chronicle of Higher Education, 15.01.2017 (24.10.2019), URL: <https://www.chronicle.com/blogs/linguafranca/2017/02/15/futurist-shock/>.

Beispiel:

Christian Huemer, Historicizing the Avant-Garde. The 1903 Impressionist Exhibition at the Vienna Secession, in: Blog (Blog), Database of Modern Exhibitions (DoME). European Paintings and Drawings 1905-1915, 09.07.2018 (10.11.2019), URL: <https://exhibitions.univie.ac.at/blog/historicizing-the-avant-garde-the-1903-impressionist-exhibition-at-the-vienna-secession-by-christian-huemer>.

Beachten Sie besonders das letzte Beispiel: Es handelt sich um einen Blogartikel, der Teil des Webauftritts einer Datenbank ist. Das soll Ihnen veranschaulichen, dass sich die Zitation von Online-Quellen nach der zu belegenden Stelle richtet – dieser Beitrag wird nicht nach dem Schema für Datenbanken zitiert → **siehe Kapitel 11.3.8.**

11.3.10 **Online-Zeitschriften**

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrags, in: Titel der Online-Ressource, Bandnummer, Heftnummer, Jahrgang (Zugriffsdatum), URL: [...].

Beispiel:

Keupp 2005

Jan Keupp, Rezension von Hans W. Goetz, Europa im frühen Mittelalter. 500-1050, Stuttgart 2003, in: Sehepunkte, 5, 2, 2005 (19.03.2018), URL: <http://www.sehepunkte.de/2005/02/6747.html>.

Als Online-Zeitschriften gelten nur Zeitschriften, die **ausschließlich online** erscheinen. Ein Beispiel hierfür ist Sehepunkte: <http://www.sehepunkte.de/>.

11.3.11 **Beispiele für Vollbelege diverser Online-Quellen**

Die folgenden Beispiele bestehen aus diversen Online-Quellen, die nach den Empfehlungen in diesem Kapitel formatiert wurden.

Dias 2018

Rosie Dias, 1817. Two Schools of Sculpture, in: Mark Hallett/Sarah V. Turner/Jessica Feather (Hg.), The Royal Academy of Arts Summer Exhibition. A Chronicle. 1769–2018, London 2018 (06.06.2018), URL: <https://chronicle250.com/1817>.

Hallett/Turner/Feather 2018

Mark Hallett/Sarah V. Turner/Jessica Feather (Hg.), The Royal Academy of Arts Summer Exhibition. A Chronicle. 1769–2018, London 2018 (06.06.2018), URL: <https://chronicle250.com/>.

Potié 2004

Philippe Potié, Philibert De l'Orme. Le premier tome de l'architecture, in: Frédérique Lemerle/Yves Pauwels (Hg.), *Architectura. Les livres d'architecture. Manuscrits et imprimés publiés en France, écrits ou traduits en français (XVIe siècle - XVIIe siècle)*, 2004 (02.01.2019), URL: http://architectura.cesr.univ-tours.fr/Traite/Notice/ENSBA_LES1653.asp?param.

Morony 2009

Michael G. Morony, Madā'en, in: *Encyclopædia Iranica*, 2009 (20.01.2018), URL: <http://www.iranicaonline.org/articles/madaen-sasanian-metropolitan-area>.

Barabási 2015

Albert-László Barabási, *Network Science*, 2015 (05.11.2019), URL: <http://networksciencebook.com/chapter/1#networks>.

11.4

Besondere Formen von Quellen

Es gibt weitere Formen von Quellen – allgemein, online wie auch gedruckt bzw. „physisch“, für die es **etablierte Zitationsschemata** gibt, die sich je nach Medium unterscheiden. Diese können wir hier nicht mit allen Sonderfällen aufschlüsseln. Beachten Sie also, dass es **Konventionen** gibt, wenn Sie mit einem der folgenden Quellentypen in Berührung kommen und diese zitieren wollen. Fragen Sie im Zweifelsfall Ihre LV-Leitung, was Sie bei der Zitation dieser Textsorten beachten sollten:

- Archivmaterial
- Zeitungsartikel
- Klassische griechische oder lateinische Texte

BIBLIOGRAPHIEREN

- Mittelalterliche Texte und Handschriften
- Koransuren oder Bibelstellen
- Manuskripte und Typoskripte

11.4.1 Interviews

Vorname Nachname der Interviewten, Titel. Untertitel, interviewt von Vorname Nachname der Interviewerin, in: [Literaturbeleg der Quelle – Sammelband, Zeitschrift, Online-Quelle oder Zeitung], Seite X-Y.

Beispiel:

Adam Szymczyk, Unrehearsed Encounters, interviewt von Christian Höller, in: Silvia Eiblmayr/u.a. (Hg.), Kontakt. The Art Collection of Erste Group and ERSTE Foundation (Kat. Slg., Erste Group/ERSTE Foundation, Wien), Wien 2017, S. 48-59.

Für Zitate aus unpublizierten Interviews reicht ein Beleg in der Fußnote; diese werden nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen. Unpublizierte Interviews können Sie z.B. nach folgendem Schema zitieren – klären Sie allerdings vorab mit der interviewten Person ab, ob Sie diese in Ihrer Arbeit zitieren dürfen!

Vorname Nachname der Zitierten, interviewt von der Autorin, TT.MM.JJJJ.

Wenn Sie das Interview nicht selbst geführt haben, geben Sie statt „der Autorin“ den Namen derjenigen Person an, die das Interview geführt hat.

11.4.2 Zitate aus persönlicher Kommunikation

Informationen aus persönlicher Kommunikation z.B. mit einer Künstlerin belegt man ebenfalls nur in einer Fußnote nach folgendem Schema. Wenn nicht Sie selbst der*die Gesprächspartner*in waren, geben Sie den entsprechenden Namen anstelle von „die Autorin“ an. Drei beispielhafte Schemata:

Vorname Nachname der Zitierten, E-Mail an die Autorin, TT.MM.JJJJ.

oder:

Vorname Nachname der Zitierten, Whatsapp Nachricht an die Autorin, TT.MM.JJJJ.

oder:

Vorname Nachname der Zitierten, im Gespräch mit der Autorin, TT.MM.JJJJ.

Achtung: Klären Sie auch im Zuge von Seminararbeiten mit der Zitierten, ob Sie aus der Kommunikation zitieren dürfen.

11.4.3 Audiodateien, Filme und Videoplattformen

- **Zeitangaben** geben Sie im Format „hh:mm:ss“ an (Stunden, Minuten, Sekunden). Ist ein Video nur einige Minuten lang, ist die Angabe nur „mm:ss“. Im gleichen Format geben Sie auch etwaige Zeitausschnitte an, wenn Sie aus Filmen oder Videos zitieren – z.B. wenn Sie auf eine **Einstellung Bezug nehmen** wollen oder zitieren, was eine Figur oder eine Persönlichkeit im Wortlaut sagt. Bedenken Sie, dass Sie eine **Transkription vornehmen**, wenn Sie Gesprochenes verschriftlichen.

BIBLIOGRAPHIEREN

- Bei Filmen, Videos und Audiodateien ist zu beachten, ob Sie diese **selbst als ein Werk** untersuchen und auf diese Bezug nehmen, oder sich **in anderer Absicht** auf Inhalte aus diesen Medien beziehen.

Bei Filmen geben Sie den*die Regisseur*in an erster Stelle an mit einem nachgestellten (Reg.) in Klammern. Wenn die Minutenangabe pro Kapitel neu gezählt wird, geben Sie das Kapitel des Films mit an, aus dem Sie zitieren – wie hier im Beispiel bei dieser DVD:

Beispiel (Film auf DVD):

Jan Schmidt-Garre (Reg.), Andreas Gursky. Long shot close up, DVD, Halle 2011, Kapitel Andreas Gursky im Gespräch mit Jan Schmidt-Garre, 28:46 – 29:00.

Bei **Videos, die auf Videoplattformen** veröffentlicht wurden, gilt es zu beachten: Die Veröffentlichung als Video z.B. auf Youtube ist von der ursprünglichen Veröffentlichung/Ausstrahlung zu unterscheiden und oftmals finden Sie dort auch nur Ausschnitte. Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet hier, dass Sie versuchen sollten, die ursprünglichen Publikationsumstände **zu recherchieren**.

Diverse Beispiele für Audiodateien und Filme

Beispiel (Podcast):

Alban Muja/Driant Zeneli, im Gespräch mit Martina Genetti/Doris Brandecker-Knerer/Marc-Paul Ibitz, Podcast #6. The Representational Question, in: Contemporary Matters, Podcast, 27:57, 2019 (10.11.2019), URL: <https://contemporarymatters.org/podcast/podcast-6>.

Beispiel (Video):

Maria Lassnig, Maria Lassnig. Das neunte Jahrzehnt, Mumok Wien, Video, 09:33, 18.02.2009 (10.08.2019), URL: <https://youtu.be/ucgovs7VPmk>.

Beispiel (Film/Werk eines Künstlers):

Dennis Adams, Malraux's Shoes, Film/Video, 43:10, 2012 (12.11.2019), URL: <https://vimeo.com/75153260>.

Beispiel (Interview, Video einer Fernsehausstrahlung):

Glenn Gould, interviewt von Alex Trebek, „I detest audiences“, 3:38, 09.11.1966 (03.03.2019), URL: <https://youtu.be/1nZTgAGSajA>.

Beispiel (Video einer Fernsehausstrahlung):

Hannah Arendt, Hannah Arendt im Gespräch mit Günter Gaus, Zur Person, ZDF, 01:12:18, 28.10.1964 (03.05.2019), URL: <https://youtu.be/J9SyTEUi6Kw>.